



**Gemeinsame Pressekonferenz von  
Bundeszahnärztekammer,  
Kassenzahnärztlicher Bundesvereinigung und  
Institut der Deutschen Zahnärzte (IDZ)**

**09. Juli 2009 in Berlin**

**Vorstellung der IDZ-Studie  
„Dentaltourismus und Auslandszahnersatz“**

**Statement**

**Dr. Dietmar Oesterreich**

**Vizepräsident der Bundeszahnärztekammer**

Es gilt das gesprochene Wort

Anrede,

unzweifelhaft ist in den letzten Jahren auch die zahnmedizinische Versorgung in Deutschland auf Grund der Internationalisierung der Gesundheitsmärkte von Veränderungen betroffen. Der „Medizintourismus“ ist als neuer Geschäftszweig entdeckt. Die vorgelegte Studie des IDZ verdeutlicht den Willen des Berufsstandes Problembewusstsein für diese Entwicklungen auf wissenschaftlicher Basis zu schaffen. Gleichzeitig stellt die vorgelegte Studie nicht nur einen wichtigen Beitrag aus Sicht der Gesundheitsökonomie dar, sondern liefert auch wichtige Erkenntnisse aus Sicht der Versorgungsforschung. Geht es doch darum, deutlich werden zu lassen, welche Beeinflussungsfaktoren und Motive aus Sicht der Patienten als auch aus Sicht der Zahnärzte zum Thema Dentaltourismus und Auslandszahnersatz vorliegen.

Der durch mediale Berichte stark aufgebauchte Trend zum Gesundheitstourismus bestätigt sich für die zahnmedizinische Versorgung nicht. Eine Zunahme der Eingliederung von ausländischem Zahnersatz ist jedoch deutlich festzustellen. Dies sind kurz gefasst die Kernergebnisse der IDZ-Studie, was die ermittelten „Häufigkeiten“ betrifft.

Neben der Häufigkeit wurde aber auch deutlich, dass eine simple Kosten-Nutzen-Betrachtung in dieser Thematik zu kurz greift. Motive bzw. Gegenmotive für oder gegen den Patienten zur Entscheidung für den Dentaltourismus oder ausländischen Zahnersatz waren neben dem Preisargument vor allen Dingen die hohe Bedeutung der emotionalen Zahnarztbindung und eine skeptische Qualitätsvermutung. Die bereits mit der IV. Deutschen Mundgesundheitsstudie gewonnenen sozial-epidemiologischen Daten weisen im Zusammenhang mit dem Zahnarzt-Patienten-Verhältnis darauf hin, dass deutlich über 70 Prozent der Gesamtbevölkerung regelmäßig den Zahnarzt aufsuchen. Zugleich wird deutlich, dass die Zahnarztbindung außerordentlich stark ausgeprägt ist. Durchschnittlich 90 Prozent der Patienten, gehen immer zu demselben Zahnarzt.

Die jetzt vorliegende Studie verdeutlicht beeindruckend, welche große Rolle offenbar das vertrauensvolle Verhältnis zwischen Zahnarzt und Patient besitzt. Somit wird nicht nur die in zahlreichen Umfragen bestätigte hohe Zufriedenheit mit der zahnärztlichen Versorgung in Deutschland deutlich, sondern es offenbart sich, dass

die Entscheidung des Patienten längst nicht allein über den Preis der Versorgung getroffen wird auch, wenn hier eine Sozialschichtabhängigkeit besteht.

Gleichzeitig spielen auch skeptische Qualitätsvermutungen eine wesentliche Rolle. Dies ist aus Sicht der Patienten als auch für den Zahnarzt selbst. Beleg für, das ambivalente Verhältnis der Zahnärzte zum Auslandszahnersatz. Aus berufsrechtlicher Sicht ist für uns dies ebenso ein wichtiges Ergebnis, denn der Zahnarzt selbst ist gegenüber seinem Patienten ausschließlich in der Verantwortung und nimmt diese trotz des zunehmenden Wettbewerbs und von politischer Seite forcierten Kostendrucks wahr. Mit Recht erwartet dies der Patient. Die mit zahlreichen Qualitätssicherungsmaßnahmen ausgebaute zahnmedizinische Versorgung in Deutschland schafft somit in der Bevölkerung eine organisierte Vertrauenskultur. Ein unkritisches Bewerben und Propagieren von Auslandszahnersatz, beispielsweise durch verschiedene Krankenkassen, greift somit in die Vertrauensbeziehung zwischen Zahnarzt und Patient ein. Und nicht immer geht die Rechnung auf. Der günstige Preis der Behandlung im Ausland steht auf der einen Seite. Dem stehen jedoch die nicht unerheblichen Reisekosten gegenüber. Gleichzeitig muss der Patient wissen, dass haftungsrechtliche Ansprüche bei Fehlbehandlungen nur im Ausland durchgesetzt werden können. Darüber hinaus steht eine Zahnersatzbehandlung meist am Ende einer umfangreichen Diagnostik und Vorbehandlung, die bei einem kurzen Auslandsaufenthalt insbesondere bei aufwendigen und umfangreichen Versorgungungen nicht zu leisten ist.

Anrede,

der Einfluss und das Gewicht des Patienten hat nicht nur generell in unserem Gesundheitssystem deutlich zugenommen, sondern ist auch im zahnmedizinischen Versorgungsalltag im Rahmen der Auswahl zwischen mehreren wissenschaftlich anerkannten Therapieoptionen, – nicht zuletzt durch die Einführung des Festzuschussystemmodells –, erheblich gewachsen. Vor diesem Hintergrund besitzt das Modell der sog. Partizipativen Entscheidungsfindung im zahnärztlichen Versorgungsalltag eine besondere Bedeutung. Diagnose und Therapieoptionen müssen besprochen, in ihrer medizinischen Bedeutung abgewogen und möglichst gemeinsam von Zahnarzt und Patient einer Folgenentscheidung zugeführt werden. Hier muss selbstverständlich auch das berechtigte Preisargument, das für eine

bestimmte, bspw. Prothetische, Lösung vorgesehen ist, besprochen werden. Die Preisargumentation kann und sollte aber nicht absolut gesetzt werden, da auch Qualitätsüberlegungen, ästhetischer Ansprüche, Komfortüberlegungen und anderes mehr mit in den Entscheidungsprozess einfließen. Durch diesen „Zuwachs“ an Entscheidungsspielräumen erhöht sich der Bedarf an Informationspaketen und Beratungskonzepten. Die zahnärztlichen Berufsorganisationen haben dem entsprechend umfangreiche Angebote zur Patientenberatung ins Leben gerufen. Neben einem gut ausgebauten Netzwerk von Patienteninformation, Patientenberatung, Zweitmeinungsmodell bis hin zu Gutachterwesen und Schlichtungsstellen gibt es die kostenfreie Patienten-Hotline der Bundeszahnärztekammer 0800 / 823 32 83 unter der Patienten die für sie zuständige Patientenberatungsstelle erfragen können.

Gleichzeitig werden gemeinsam von Bundeszahnärztekammer (BZÄK) und Deutscher Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK), der wissenschaftlichen Dachorganisation der Zahnmedizin, wissenschaftlich abgesicherte und patientenverständliche Patienteninformationen zur Verfügung gestellt. Auch im Zusammenhang mit Dentaltourismus und Auslandszahnersatz hat die BZÄK entsprechende Informationen für betroffene Patienten sowie die breite Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

Dabei war es uns wichtig, das Für und Wider einer solchen Entscheidung darzustellen und so Hilfestellung für die Entscheidungsfindung zu geben. Vor dem Hintergrund der aktuellen IDZ-Studienergebnisse können wir feststellen, dass unsere bisherigen Aktivitäten in die richtige Richtung weisen.

Aus Sicht der BZÄK ergibt sich die Aufgabe, auch zukünftig das enge Vertrauensverhältnis zwischen Patient und Zahnarzt als ein hervorstechendes Merkmal der freien, eigenverantwortlichen Berufsausübung zu unterstützen und auch künftig medizinische Qualitätsgesichtspunkte im Zusammenhang mit Dentaltourismus und Auslandszahnersatz einer noch genaueren Beobachtung zu unterziehen.

**Pressekontakt: Jette Krämer, Tel.: 030/ 400 05 -150; [presse@bzaek.de](mailto:presse@bzaek.de)**